

US-Finanzminister Scott Bessent: «Auf sehr gutem Weg»

Ausgerechnet vor Donalds Trumps Besuch in Davos machte Aussenminister Cassis Front gegen den US-Präsidenten. US-Finanzminister Bessent, treuer Freund der Schweiz im Zollstreit, zeigte sich im Weltwoche-Gespräch irritiert. Trotzdem ist er zuversichtlich.

Davos: Die Qual stand ihm ins Gesicht geschrieben. War das wirklich nötig, ausgerechnet jetzt? schien er zu denken. Scott Bessent, US-Finanzminister und Schlüsselfigur in Donald Trumps Team, hatte eben erfahren, **dass sich die Schweiz im Streit um Grönland offiziell auf die Seite von Dänemark** – und gegen seinen Chef – geschlagen hat. Trotz der Neutralität, die von Trumps Regierung geschätzt wird.

«Gemäss Völkerrecht gehört Grönland zu Dänemark mit einem weitreichenden Autonomie-Status», liess das EDA auf Medienanfrage verlauten. Der Stellungsbezug gegen Trump, der Grönland käuflich erwerben will, kam zum dümmsten Zeitpunkt. Zwei Tage bevor der US-Präsident in Davos erwartet wird.

Dabei ist inzwischen jedem Dussel klar: Trump zu verärgern, ist das beste Rezept, um eigene Ziele zu torpedieren. Oder hat man in Ignazio Cassis' Departement das desaströse Telefonat von Karin Keller-Sutter mit Trump bereits vergessen? Noch ist das Zollabkommen, das Guy Parmelins Leute – mit Schützenhilfe von Schweizer Wirtschaftskapitänen – mühselig von 39 auf 15 Prozent heruntergehandelt haben, nicht in trockenen Tüchern. Bislang liegt bloss eine Absichtserklärung vor.

«Ist der Abschluss des Deals nun in Gefahr?», wollten wir von Bessent wissen. **Sein Team hatte die Weltwoche in Davos im kleinen Kreis zum Gedankenaustausch geladen.** Die Nachricht vom Schweizer Frontbezug gegen Trump überraschte ihn sichtlich. «Hat die Schweiz angekündigt, dass sie Vergeltungsmassnahmen ergreifen will?», erkundigte sich Bessent. Das hat die Schweiz bis dato nicht. «Truppen haben die Schweizer nicht nach Grönland geschickt», stellte er weiter anerkennend fest. «Sind wir also aus dem Schneider?», fragten wir beim Minister nach. «Ich kann nicht für den Präsidenten sprechen», antwortete er knapp.

«Vielleicht die Pharmaindustrie»

Wie immer hat Trump auch in dieser Frage das letzte Wort. Und wie es ausfallen wird, steht in den Sternen. Den Verhandlungen könnte durch das Grönland-Störmanöver also durchaus Gefahr drohen. Bessent ist Hugenotte, und Genf, die Heimat von Albert Gallatin, einem Gründervater der Vereinigten Staaten, liegt ihm am Herzen. Mehrere Sommer hat Bessent am Genfersee verbracht. In Zollverhandlungen hat er sich gemäss zuverlässigen Quellen für die Schweizer engagiert. **Sein Einsatz für die Eidgenossen habe Trump beeinflusst, den Zolltarif für die Schweiz auf 15 Prozent zu senken.**

«Nach einer turbulenten Phase in den letzten Monaten sind die Beziehungen zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten wieder auf einem sehr guten Weg», stellte Bessent gleich nach Ankunft in Davos an einer Pressekonferenz auf die Frage der Weltwoche fest.

Die meisten Probleme seien gelöst, präzisierte er später im kleinen Kreis. Er liess deutlich erkennen, dass sich **der «Lead» von Guy Parmelin** in der Zollfrage

auszahlt. «Bundespräsident Parmelin hat ein viel besseres Verständnis für Wirtschaft und Handel als seine Vorgängerin und ist sehr gut im Vorantreiben von Projekten.»

Nach Stolpersteinen auf dem verbleibenden Weg zu einem Abkommen gefragt, sagte Bessent: «Vielleicht die Pharmaindustrie. Ich bin mir nicht sicher, ob es ausser der Pharmaindustrie andere offene Fragen gibt. Soweit ich weiss, sind wir auf einem guten Weg.» Ob dies weiterhin so ist, sollte sich erst nach Trumps Ankunft in Davos weisen. (Sie war nach Redaktionsschluss geplant.) Nicht als gut, aber als ausreichend beurteilte Bessent den Weg, auf den das iranische Regime eingeschwenkt ist.

Er liess deutlich erkennen, dass sich der «Lead» von Parmelin in der Zollfrage auszahlt. Nachdem der religiöse Führer Ajatollah Chamenei protestierende Iraner in hoher Zahl hatte erschiessen lassen, rief Trump die Demonstranten zum Durchhalten auf. «Iranische Patrioten, protestiert weiter», schrieb er letzte Woche auf Truth Social. Er forderte sie sogar zum Sturz des Regimes auf: «Übernehmt eure Institutionen!!!» Und er liess das iranische Volk wissen, «Hilfe ist unterwegs». Die versprochene Hilfe ist seither nicht angekommen.

«Sind gegenwärtig Hilfsmassnahmen für das iranische Volk in Planung?», wollten wir von Bessent wissen. «Präsident Trump sagte, sein Ziel sei ein Ende des Tötens der iranischen Menschen», erklärte er. «Die Lage scheint sich beruhigt zu haben. Und sie [die iranische Regierung; die Red.] sagten 800 öffentliche Hinrichtungen ab.»

Iran-Hilfen kein Thema

Auf unseren Einwand, möglicherweise habe das Regime die Hinrichtungen bloss aufgeschoben, Genaues wisse man zurzeit nicht, erwiderte Bessent: «Nun, wir wissen es.» Das Lächeln, mit dem er diese Gewissheit manifestierte, drückte aus, dass Trumps versprochene Hilfe für das iranische Volk derzeit kein Thema mehr ist.

<https://weltwoche.ch/story/auf-sehr-gutem-weg/>